



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: Nr. 17, Ausgabeort Altensteig-Stadt., Freitag, den 22. Januar., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

60 000 Mark Einzugskonten.

(Nachdruck verboten.)

Am 9. Februar dieses Jahres treffen König Edward und Königin Alexandra von England zum ersten gemeinsamen Besuch seit Antritt ihrer Regierung am 22. Januar 1901 in Berlin ein.

Hoffentlich kommt bei diesem Königsbesuch auch das deutsche Reich auf seine Kosten. König Edward war wiederholt in Deutschland, aber als Monarch noch nie in Berlin.

Der Berliner Magistrat begründet seine Forderung von 60 000 Mark u. a. mit den vielen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem englischen und deutschen Volke bestehen.

König Edward ist der Vater der britischen Einkreisungs-Politik für Deutschland genannt; er hat schwerlich Lust, uns mit Heeresmacht anzugreifen.

Der königliche Entel und der kaiserliche Neffe haben sich nicht zu allen Zeiten, man kann das ruhig aussprechen, in harmonischer Uebereinstimmung befunden.

Zu dem Besuche des Königs Edward in Berlin schreibt 'Daily Chronicle':

„Wir hoffen ernstlich, daß der Besuch des Königs beim Kaiser dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen dem britischen und dem deutschen Volk zu festigen und zu stärken.“

zu beseitigen, die englische Politik sei von dem Wunsche beherrscht, Deutschland zu isolieren.“

London, 20. Jan. Das amtliche Programm für den Besuch des Königspaares in Berlin ist noch unvollständig.

Tagespolitik.

Die österreichische Regierung hat mit ihrem Versuch, die Sprachenfrage in Böhmen zu regeln, den Tschechen ein großes Geschenk gemacht.

In Lissabon soll der Gedenktag der anarchistischen Ermordung des Königs Karl von Portugal und des Kronprinzen durch die Enthüllung einer Erinnerungstafel von Seiten der Monarchisten begangen werden.

Die Dehe gegen den Präsidenten Roosevelt kennt keine Grenzen mehr, nachdem Roosevelt, um einst mit Rockefeller Nanten aus dem Amte scheiden zu können, einen Verleumder gerichtlich belangt hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Januar.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in fünfstündiger Sitzung die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts, nahm die Novelle zur Wechselstempelsteuer in 2. und die Vorlagen über den Handelsvertrag mit Salador und über die Preisfeststellung auf Schlachtdiehmärkten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Jan.

Die zweite Kammer hat heute die Beratung über die Anfragen betr. die Gas- und Elektrizitätssteuer, sowie die Weinsteuer fortgesetzt.

Minister des Innern v. Bischof trat namentlich den Einwendungen entgegen, daß die Gas- und Elektrizitätssteuer für Württemberg besonders drückend wirke.

Weiterhin sprachen sich die Abgeordneten Guoth (D. P.) und Krug (Ztr.) gegen die Steuern aus, beglückwünschten die Finanzpolitik des Reiches im allgemeinen.

Demgegenüber hob der Ministerpräsident von Weizsäcker hervor, daß die Regierung an die neuen Steuerobjekte nicht mit Passion, sondern nur unter dem Zwang der Notwendigkeit herantreten sei.

Die Abgeordneten Maier-Rottweil (Ztr.), Miller (B. R.) und Graf-Stuttgart (Ztr.) sprachen sich gleichfalls gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer aus.

In der nun folgenden Beratung der Flaschenweinsteuer, während deren Verlauf sich die Bänke des Hauses immer mehr leerten, erklärten sich die Abgeordneten Höder (D. P.), Vög (Bp.), Feuerstein (Soz.), Dr. Wolff (B. R.), Hauser (Ztr.) und Keil (Soz.) gegen diese Steuer.

Ministerpräsident v. Weizsäcker wies darauf hin, daß die württembergische Regierung nur aus tatsächlichen Gründen und zwar erst am Schlusse der Verhandlungen des Bundesrats, nachdem erklärt worden war, daß eine allgemeine Weinsteuer nicht beabsichtigt sei, der Flaschenweinsteuer zugestimmt habe.

Finanzminister v. Geßler teilte mit, daß der Betrag der Weinsteuer in Württemberg auf 200 000 Mk. geschätzt werde.



bergs durch diese Steuer, könne nicht die Rede sein. Gegen eine allgemeine Weinststeuer werde die württ. Regierung stets Verwahrung einlegen.

Ihren Niederschlag fanden die zweitägigen Verhandlungen schließlich in der Annahme zweier Anträge der Abg. Graf und Hauser, in denen die Regierung ersucht wird in den weiteren Verhandlungen über die Reichsfinanzreform im Bundesrat nicht mehr für die Gas-, Elektrizitäts- und Weinststeuer einzutreten, sowie in der Annahme einer Resolution der Volkspartei, worin die Kammer — abweichend von der Auffassung der Regierung — der Ansicht Ausdruck gibt 1) daß die von der Reichsregierung dem Reichstag vorgeschlagene Gas- und Elektrizitätssteuer eine zu verwerfende schwere Beeinträchtigung der technischen Entwicklung und eine nicht gerechtfertigte Belastung des Mittelstandes und der Gemeinden bedeutet, 2) daß die Fleischweinsteuer eine die weinbaureicheren Gegenden des Reichs und damit auch Württemberg einseitig treffende und schon deshalb zu verwerfende Belastung darstellt, außerdem aber auch noch die Gefahr der Entwidlung zu einer allgemeinen Reichsweinsteuer in sich trägt, die mit den Interessen Württembergs unvereinbar und mit den Württemberg bei Gründung des Reichs gegebenen Zusagen unvereinbar wäre. Die Kammer spricht daher die Hoffnung aus, daß der Reichstag den genannten Steuern die Zustimmung verweigern werde.

Ein Antrag Kell (Soz.), in dem die Zustimmung der Regierung zu diesen Steuergesetzentwürfen im Bundesrat bedauert wird, wurde abgelehnt. Morgen Volksschulnovelle (Schulaufsicht).

### Landesnachrichten.

**|| Tübingen, 20. Jan.** Vor dem Schwurgericht stand gestern die 25jährige Fabrikarbeiterin Rosine Spingler von Lautenbach O.-A. Waiblingen, die ein bewegtes und ausschweifendes Leben hinter sich hat. Am 12. Juli 1908 ist sie mit ihrem dreiviertel Jahre alten außerrechtlichen Kinde von Urach, wo sie in Arbeit stand, nach Reutlingen gefahren und hat es dort im Bahnhofsbort getötet und in die Abortgrube geworfen. Die Spingler besand sich längere Zeit in der psychiatrischen Klinik, deren Vorstand, Professor Dr. Gaupp, ihr das Zeugnis einer so minderwertigen und geisteschwachen Person ausstellte, daß sie für ihre Tat kaum verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen waren aber der Ansicht, daß sie des Totschlags schuldig zu sprechen sei. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus.

**|| Oberndorf, 20. Jan.** Beim Rodeln in der Nähe der hiesigen Turnhalle fiel vorgestern Abend ein mit vier Schülern besetzter Schlitten um, wobei einer der Beteiligten das Unglück hatte, einen Fuß zu brechen. Man sollte es nun nicht glauben, trotz jämmerlichen Bittens, ihn nach Hause zu bringen, waren die drei Kameraden nicht dazu zu bewegen; sie ließen den Verunglückten vielmehr einfach nütziger Schüler von einer anderen Lehr-Sache annehmen und den Hülflosen auf zu dessen entfernt wohnenden Eltern

**20. Januar.** Die Freude über den ih Paradies kommt in folgendem Knittelvers zum Ausdruck:

Wer hent en neue Stadtschultheiß,  
Dem Herrn sei Lob und Preis!  
Wer hent bisher e Höll hier a'hätt  
Jetzt häm mer's Paradies.

**|| Schwennigen, 20. Jan.** Gestern nachmittag spielten auf dem Wege nach Wühlhausen zwei Buben mit einer geladenen Pistole. Diese entlad sich und der Schuß ging dem

einen Knaben in das Arie. Der Verletzte mußte zur Operation nach Tübingen verbracht werden.

**|| Stuttgart, 20. Januar.** Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Mittwoch den 27. ds. Mts. statt. Die militärischen Gebäude flaggen. Die kirchliche Feier findet in der eo. Garnisonskirche um 10 Uhr vorm., in der Oberherbstraße um 9.45 Uhr vorm. statt. Anschließend an den Gottesdienst in der eo. Garnisonskirche gehen 11 Uhr vorm., ist Paroleausgabe in der Gewerbehalle, wobei das Musikkorps des Inf. Regs. No. 125 und das Trompeterkorps des Drg. Regs. König spielen. Während der Paroleausgabe werden 101 Ehrenschiffe von einer Batterie der 2. Abt. des Feld-Art. Regs. König Karl im Schloßgarten abgegeben. Die Mannschaften werden in den Kasernen festlich bewirtet.

**|| Stuttgart, 20. Januar.** Die Feuerbestattung des zu Wännen verstorbenen Prinzen Ernst v. Sachsen-Weimar soll im hiesigen Krematorium stattfinden.

**|| Stuttgart, 20. Januar.** Der Polizeibericht schreibt: Im Landesgewerbemuseum fiel gestern nachmittag ein Maschinenmeister von einer umstürzenden Leiter vier Meter hoch herunter und erlitt eine Gehirnerschütterung.

**|| Stuttgart, 20. Jan.** Der Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern hielt gestern nachmittag eine aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte Ausschusssitzung ab.

**|| Stuttgart, 20. Jan.** In den württ. Rettungsanstalten, die 1400 Knaben und 1350 Mädchen aufzunehmen imstande sind, waren am 1. Januar ds. Js. 1277 Knaben und 965 Mädchen untergebracht. Von den Knaben waren 503, von den Mädchen 324 in Fürsorgeerziehung.

**|| Stuttgart, 20. Jan.** Der Hauptmann von Köpenig, Wilhelm Voigt, ist nachdem er zuletzt in Augsburg und Kempten sich einem hochzuerehrenden Publico vorgestellt hatte, gestern hier eingetroffen und hat in einem Gasthof der Friedrichstraße Quartier genommen.

**|| Stuttgart, 20. Januar.** Der Bauerndichter Christian Wagner hat an den Hohenzollern ein Schreiben gerichtet, das sich mit der wiederholt erwähnten Veröfentlichung dessen Gedichtes „Freitod“ befaßt. Es heißt in dem Briefe: „Wenn ich das Gedicht neuerdings an die beiden Leonberger Blätter sandte, so geschah das in der Absicht der Ehrenrettung meines Schwiegervaters, dem die Ehre eines kirchlichen Begräbnisses verweigert worden war. Was das in unserer frommen Gegend zu bedeuten hat, das weiß jeder, der die Verhältnisse einigermaßen kennt. Die unglücklichen Hinterbliebenen werden zeitlebens daran zu leiden haben. Ich aber habe seinen Charakter näher gekannt und weiß, daß er, abgesehen von seiner unglückseligen Jagdleidenschaft, die trotz unserer ernsten, dringenden Vorstellungen, Mahnungen, Drohungen und Bitten nicht aus ihm auszutreiben war, ein spärlicher, intelligenter, fleißiger Mann, ein liebevoller, zärtlicher Familienvater, Gatte und lieber Schwiegervater war. Wohl wahr ist es allerdings, daß es von einem, dem das Leben als heilig gilt, dem seine Bekerklein Freistätten sind, wo weder Gift, Schlange noch Finte hinkommt und wo sämtliche Tiere das Gnadenbrot bekommen, als widerständig erscheinen muß, sich für einen Wilderer ins Zeug zu legen. Aber er war eben der Gatte meiner Tochter und treubeförderter Vater ihrer Kinder.“

**|| Schorndorf, 20. Januar.** In Steinberg spielte ein siebzehnjähriger Bäderlehrling mit einem Revolver, den er in der Tasche trug. Pflötzlich entlad sich die Waffe. Die Kugel drang ihm durch Lunge und Leber und verursachte so schwere Verletzungen, daß er ihnen, trotz eines operativen Eingriffes, erlag.

**|| Ulm, 20. Jan.** Die Stadt Ulm hat der Bewegung gegen das bekannte Projekt des Professors Endrich, die Uebelstände der Donauwasserrensung zwischen Jannendingen

und Möhringen auf eine die Anlieger der unteren Donau bedrohende Weise zu heben, sich nachdrücklich angeschlossen, da sie wegen ihrem Donauwasserwerke ein erhebliches Interesse an dieser Frage hat.

### Das neue Zeppelin'sche Luftschiff.

**|| Friedrichshafen, 20. Jan.** Ueber das neue im Bau befindliche Luftschiff des Grafen Zeppelin, Erfah. J. 2, teilt die Württembergische Zeitung u. a. folgendes mit: Die Ausmessungen des neuen „Zeppelin“, des fünften auf der Welt erbauten Luftschiffes, werden denen des Modells 1908 entsprechen, 136 Meter lang, 13 Meter im Durchmesser und 15 000 Kubikmeter Gasinhalt. Von den 17 Ballonetts erhält veruchsmäßig eines eine Hülle aus Goldschlägerhaut, die übrigen solche aus einfacher, gummiert Baumwolle, bezogen aus den Kontinentalwerken in Hannover. Letzten Herbst wurden in Manzell Dichtigkeitsversuche mit Gaszellen aus Goldschlägerhaut und solchen aus Baumwolle angestellt. Je ein Ballonett aus den beiden Stoffen wurde mit einer wasserdichten Hülle, wie sie über das ganze Gerippe des Luftschiffes gezogen ist, bedeckt und beide sodann gleichzeitig und gleich lange der Sonnenbestrahlung und den Anhalten der Witterung ausgesetzt. Die hierauf festgestellten Gasverluste scheinen für den Baumwollstoff nicht ungünstig ausgefallen zu sein. Dazu kommt noch, daß Goldschlägerhaut, ein englisches Fabrikat, das bei dem „Null secundum“ verwendet wurde, sehr teuer ist. Alle 17 Gaszellen aus diesem Stoff gemacht, würden auf 2—250 000 Mark zu stehen kommen. Die beiden Aluminiumgondeln, die, wie auch die beiden Motore, von dem bei Echtermingen verunglückten Luftkreuzer herrühren, werden durch einen Laufgang verbunden, in dessen Mitte eine Kabine mit Schreib- und Schlafgelegenheit eingebaut ist. Für die abgelöste Mannschaft werden im Laufgange Hängematten angebracht. Um ein hartes Aufstoßen der Gondeln bei der Landung zu vermeiden, erhalten diese unten am Boden elastische Gummianfänge. Eine Wendeltreppe führt in der Mitte des Schiffes durch zwei Gasammern hindurch nach oben und endigt in einer kleinen Plattform, von der aus sich eine Orientierung bei Nacht mit Hilfe der Himmelskörper ermöglichen läßt. Die Motore aus der Daimler'schen Werkstat sind 600 Kg. schwer und leisten jeder 100 PS. Graf Zeppelin zieht bei gleicher Leistungsfähigkeit die schwereren Motore leichten vor, weil erstere weniger Benzin brauchen. Um die Bildung von Anlagasen, die entstehen bei einem gewissen Mischungsverhältnis von Wasserstoff und Luft, im Balloninnern zu verhindern und damit eine Katastrophe, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach in Echtermingen herbeigeführt wurde, nach Möglichkeit zu verhindern, wird bei der Konstruktion des Erfah. J. 2 Fürsorge getroffen werden, daß das Gas nicht innerhalb der äußeren Hülle aus den Ballonetts ausströmt, sondern mittels eines Schlauches durch die Außenhaut hindurch direkt ins Freie geführt wird. Abweichend vom J. 1, dem Reichsluftschiff, wird Erfah. J. 2 wieder ein großes Deckfeuer erhalten, dessen Anbringung durch den größeren Durchmesser des neuen Schiffes — 13 gegen 11,7 Mtr. — und die infolgedessen größere Luftverdrängung bedingt ist. Die Höhensteuerung, die sich bei den letzten Modellen so ausgezeichnet bewährt hat, wird in derselben Konstruktion beibehalten. Stabilitätsstoffen verhalten ein Schlingern des Ballons. Wird das neue Luftschiff in seiner äußeren Erscheinung wenig abweichen von den früheren Modellen, so ist doch den Erfahrungen bei den letztjährigen Fahrten durch mancherlei Verbesserungen in der Konstruktion Rechnung getragen worden. Das Gerippe des Ballons wird in der alten Halle montiert und alsdann zur entgeltlichen Fertigstellung in die große Reichsballehalle verbracht. Die Halle am Rande bietet hierfür zu wenig Raum. Dies hat aber zur Voraussetzung, daß J. 1 dort erst den Platz räumt.

### Hohle Schule.

Roman von G. von Dornau.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Hans hatte ihr den Brief aus der Hand gerissen und sah fassunglos hinein — dann reichte er ihn dem Oheim, der bedächtig den Knifer aufsehte und ans Fenster trat, den Antrag des Generals zu lesen.

„Wann hast Du den Brief bekommen, Fanny?“ fragte er während dieser Vorbereitungen.

„Vor zwei Stunden kaum — Herr von Ruffow ist sofort nach dem Begräbnis wieder von hier abgereist, und hat dann zu Hause am selben Abend noch an mich geschrieben.“

„Der General war gestern bei der Beerdigung Gures Vaters?“ fragte die Gräfin mit Interesse.

„Gewiß — er war ja unseres guten Vaters direkter Vorgesetzter“, versetzte Hans lebhaft; dann sah er aufgeregt die Hand der jüngsten Schwester: „Fanny! Mädchen! Was bist Du für eine famos, kleine Kreatur! Eine solche Eroberung fertig zu kriegen! Da, wenn ich Dich gar erst nächstens als Gattens begrüße —“

Er hielt inne und sah fast erschrocken auf Lola, die mit glühenden Wangen zu den Geschwistern trat.

„Du glaubst doch keinen Moment, daß Fanny diesen Antrag annimmt?“ fragte sie mit bedender Stimme.

„Daruüber haben doch wohl nur Onkel Hugo und ich selber zu entscheiden“, sagte Fanny schnippisch; „ich mische mich ja auch nicht in Deine Angelegenheiten und lasse Dich störrisch anstellen nach Belieben —“

„Ich bitte Dich, lieber Onkel, dem General mitteilen zu wollen, daß ich seinen Antrag annehme!“

Herr von Wachingen hatte die Hand mit dem Briefe sinken lassen und sah die jüngste Tochter seines Bruders mit aufrichtiger Bewunderung an. Lola aber sahte außer sich den Arm der Schwester.

„Fanny! Bist Du wohnsinnig?“ rief sie leidenschaftlich, ihre Augen wühlten. „Der Mann ist älter wie unser Vater!“

„Das weiß ich!“ sagte Fanny völlig ruhig. „Aber Du wirst auch nicht leugnen können, daß er klug, lebenswürdig und ein vollkommener Ehrenmann ist; ich mag ihn sehr gern —“

„Du hast Dich über ihn lustig gemacht!“ sagte Lola, zitternd vor Empörung. „Du hast seinen Funken von Liebe für ihn!“

„Liebe!“ versetzte Fanny kühl erkannt mit einem kalten Lächeln; „aber ich bitte Dich! Wer spricht denn davon? Du hast immer so überspannte Ansichten, Lola!“

„Ein jeder vernünftige Mensch betrachtet diese Partie doch nur vom Standpunkt der glänzenden Versorgung!“ sagte der Major mißbilligend. Dann rieb er sich vergnügt die Hände.

„Nun brauchen wir also nur noch für Lola einen Blag ausfindig machen!“ sagte er schmunzelnd.

„Lola werde ich eine Stütze zu verschaffen suchen“, sagte die alte Dame, die während der lebhaften Unterredung der andern ruhig den Brief des Generals gelesen hatte. Sie gab ihr jetzt Fanny zurück mit einem Blick, in dem etwas wie Hochachtung lag.

Lola war nach Fannys schroffer Zurückweisung auf einen Stuhl gesunken und hatte das Angesicht in den Händen vergraben. Bei den Worten der Gräfin fuhr sie wieder empor.

„Ohne Arbeit, ohne Lebensaufgabe, den kleinlichsten Interessen hingebend, mein Dasein in einem Stifte vertrauen?“ sagte sie kopfschüttelnd. „Rein, Tante Erdmütze, das vermag ich nicht!“

Die alte Dame sah sie grenzenlos erkannt an. „Ich habe es doch vermocht!“ sagte sie hochmütig.

„Und was gedenkst Du sonst also zu werden?“ fragte der Major ärgerlich. „Da bin ich denn doch neugierig! Denn daß Du von den Finzen Deiner sechs tausend Mark nicht leben kannst, wirst Du hoffentlich einsehen!“

Lola atmete tief auf und presste die Hand einen Augenblick auf das Herz, das trotz all ihres Wuttes heilig klopfte. Sie

wachte, daß in den nächsten Minuten ein wahrer Sturm der Entrüstung von allen Seiten über sie hereinbrechen würde.

„Ich will mir mein Brot selbst verdienen — ich kann nur in einer Stellung leben, die mir das Recht gibt, selbständig über mein Leben zu entscheiden“, sagte sie leise, aber fest.

Die Gräfin sah sie störrisch an.

„Und wodurch willst Du Dir Dein Brot selbständig verdienen?“ fragte sie kalt.

„Durch das Einzige, was ich so gut gelernt habe, daß ich wirklich etwas darin zu leisten vermag — Ihr werdet alle zuerst entsetzt sein, aber ich kann Euch und mir nicht helfen, mein Entschluß steht ganz fest — ich werde verdienen, eine Stellung als Schullehrerin in einem Institut zu erhalten!“

Diesmal war es der Major, der auf dem Sessel bewegungslos saß, auf den er halb ohnmächtig gesunken, während die Gräfin auffrorang und hastig auf die Rechte trat. Die alte Dame zitterte vor Aerger. Fanny aber lachte gellend auf.

„Hohle Schule, geritten von Leonore Freiin von Wachingen!“ rief sie höhnlich; „habe ich es nicht schon einmal gesagt?“ Sie flog auf die Schwester zu, packte sie an den Schultern und schüttelte sie rüchlos. „Ich gebe Dir Deine Frage von vornhin zurück, Lola, nur der Wahnsinn konnte Dir eine solche Idee einfallen!“

Lola war sehr blaß, aber völlig ruhig, als sie mit derselben leisen, festen Stimme antwortete: „Ihr könnt alle nichts mehr daran ändern — macht es mir nicht zu schwer, was doch geschehen muß — ich bin mir klar bewußt, daß ich mit unzulässigen Vorurteilen und Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde, aber daß alles soll mich nicht hindern, meinen Weg fortzusetzen —“

„Wir werden Dich hindern, mein liebes Kind!“ sagte ihr Onkel nachdrücklich und sprang vornehmend von seinem Orte auf.

„Das kannst Du nicht, Onkel Hugo!“ sagte Lola mit sanfter Festigkeit; „ich bin majorem — ich bin einundzwanzig Jahre geworden im Sommer — Du hast keine Gewalt mehr über mich!“



|| Berlin, 20. Jan. Abends fand im Schloß die große Defilier-Kour für das diplomatische Korps und die inländischen Damen und Herren vom Zivil statt. Nach Beendigung der Kour zogen sich die Majestäten in ihre Gemächer zurück.

|| Dresden, 20. Jan. Die Erste Kammer nahm heute einstimmig nach dem Vorschlag der ersten Deputation und unter Zustimmung der Regierung das Wahlgesetz in einer Fassung an, für welche die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer gesichert ist.

## Ausländisches.

\* In Waldreid in Tirol wurden gestern vormittag drei Bauern und zwei Holzrechte von einer Lawine verschüttet. Einer sofort ausgesandten Rettungsexpedition ist es noch nicht gelungen, die Verschütteten zu bergen. — Von den Verschütteten wurden bis gestern abends 6 Uhr 3 Tote geborgen. Es besteht keine Hoffnung, daß die beiden anderen noch lebend gefunden werden.

|| Prag, 21. Jan. An der deutschen Universität herrscht infolge der politischen Verhältnisse eine förmliche Professorenflucht. Graz und Innsbruck nahmen in diesem Jahre 4 angesehene Lehrkräfte von Prag weg. Drei andere Professoren traten in den Ruhestand.

|| Aldershot, 20. Jan. Der einer Umgestaltung unterzogene Herres aeroplan flüchtete heute, nachdem er bereits zwei kurze erfolgreiche Flüge hinter sich hatte, bei einem dritten Fluge aus 10 Fuß Höhe herab und erlitt starke Beschädigungen. Verletzt wurde niemand.

|| Haag, 20. Jan. Der venezolanische Sondergesandte Dr. Paul ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

|| Konstantinopel, 20. Jan. Der Minister des Innern erklärte, er habe heute die Mitglieder des Boykottkomitees empfangen und ihnen empfohlen, den Boykott gegen österreichische Waren zu beenden. Den gleichen Wunsch äußerte der Großvezir, der das Komitee gleichfalls empfing. Die Mitglieder der Boykottkommission erklärten sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten. Die Boykottierung bulgarischer Waren wird fortgesetzt.

|| Washington, 20. Januar. Der Senat beschloß, die Bezüge des Bundespräsidenten einschließlich der Reisefostenentschädigung von 75 000 auf 100 000 Dollars zu erhöhen.

|| Chicago, 20. Jan. Heute vormittag brach auf dem im Bau befindlichen Wasserwerk, das anderthalb Meilen von der Stadt entfernt im Michigansee liegt, Feuer aus. 26 verletzte Arbeiter wurden von einem Schlepptanker aufgenommen. Es besteht kein Zweifel, daß viele andere der dort beschäftigten Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben.

|| Chicago, 20. Jan. Von den Arbeitern der in Brand geratenen Wasserwerke sind bisher 20 als Leichen geborgen worden. Der unter der Sohle des Sees sich befindliche Tunnelbau ist durch eine infolge des Brandes erfolgte Sprengpulverexplosion schwer beschädigt worden.

\* Tanger, 20. Jan. General d'Amade ist nach einer Privatbesuche aus Casablanca gezwungen gewesen, Truppen anzubieten, weil die Zusammenstöße der einander befehdenden Stämme in der Umgebung in jüngster Zeit bedeutliche Dimensionen annahmen. Die Zahl der Toten und Verwundeten bei dem letzten dieser Gefechte sei besonders hoch gewesen.

## Die Erdbeben in Süditalien.

|| Reggio, 20. Januar. Heute früh 4 Uhr wurde ein neuerlicher sehr merkwürdiger Erdstoß verspürt.

|| Rom, 20. Jan. Im Auftrag der Königin Elena hat sich der Hofarzt Dr. Cuioco nach Calabrien begeben. Er wird die an der Küste und landeinwärts liegenden Orte, wo bisher noch nicht ausreichende Hilfe geleistet wurde, besuchen

und Kleidungsstücke verteilen, die unter der Leitung der Königin im Centralamt angefertigt wurden.

## Erdbeben in Kleinasien.

|| Konstantinopel, 20. Jan. Gestern hat sich in Smyrna und an anderen Orten der kleinasiatischen Küste ein heftiges Erdbeben ereignet. Während in Smyrna kein Schaden angerichtet wurde, sind in Menemen 6 Häuser zerstört worden und in Fochatun 12 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

## Vermischtes.

§ Der Schmutz der deutschen Kronprinzessin. Wie die Tägl. Abfch. erzählt, hat die deutsche Kronprinzessin zu der Rabod-Spende, für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute, 25 000 Mark beigegeben. Da sie nicht frei über große Summen verfügt, verkaufte sie nach dem genannten Blatt einen wertvollen Schmuck für diesen Preis und fügte den Betrag der Sammlung bei. — Als das Kronprinzenpaar sich heiratete, hieß es, die Prinzessin habe ein Vermögen von 50—60 Millionen. Das hatte also nach dieser obigen Notiz nicht auf strenger Wahrheit beruht.

§ Eine traurige Arbeit steht noch auf der Unglücksgrube Rabod bei Hamm in Westfalen bevor; kommende Woche dürfte mit der Entfernungs der Leichen der über dreihundert umgelassenen Bergleute begonnen werden.

Vertannt. — „Na, wie Deine Frau dazu kam, als Du das Stubenmädchen küßtest, da war sie wohl sprachlos?“ — „Sprachlos; da leimst Du meine Frau schlecht.“

Vorwurf. Mutter: „Jetzt wirst Du schon dreißig; in Deinem Alter war ich bereits zehn Jahre verheiratet!“ Tochter: „Leider; besser, Du hättest noch zehn Jahre gewartet, dann wäre ich jetzt zwanzig!“

Zwei Bekannte. Sonntagsjäger (als er auf seiner Jagd einen ihm bekannten Treiber beim Wäldern erwischt): „Gnädig, so etwas hätte ich von Dir nie gedacht!“ Soll ich Dich jetzt anzeigen — oder was soll ich tun?“ — Treiber: „Kaufen S' mir den Has'n ab, Herr Kalkulator!“

## Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 20. Jan. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 149 Paar Ochsen und Stiere, 37 Röhre, 31 St. Jung- oder Schmalvieh, 108 Läuferchweine, 43 Milchschweine. Es kosteten Ochsen und Stiere 881—1235 Mk. pro Paar, Röhre 211—380 Mk., Jung- oder Schmalvieh 110—160 Mk., Läuferchweine 52—95 Mk. pro Paar, Milchschweine 28—38 Mk. pro Paar. — Für Wertheimer in Berlin wurden am heutigen Markttag auf dem hiesigen Bahnhof 6 Eisenbahnwagen Vieh (meist Ochsen) eingeladen.

|| Stuttgart, 19. Januar. (Schlachtviehmarkt.) Zugeschrieben: 38 Ochsen, 11 Bullen, 362 Kalbellen und Röhre, 230 Kälber, 679 Schweine. Verkauf 26 Ochsen, 8 Bullen, 247 Kalbellen und Röhre, 230 Kälber, 561 Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von 78 bis 79 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugfäler von 87 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfäler von 84 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfäler von 78 bis 81 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von

70 bis 71 Pfg. 3. Qual. c) geringere von 63 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

## Konkurs-Eröffnungen.

Johannes Horn, Wirt zum Hohenloher Haus in Heilbronn. — Nachlaß des am 28. Septbr. 1908 verstorbenen Ludwig Friedrich Röhrmann, gewes. Bäckers in Löffelau. — Karl Schmidt, Schreiner in Schwenningen.

Die Empfehlung gesunder und billiger Genussmittel ist bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung besonders wertvoll. Ein-8 der besten Getränke bietet zweifellos Mekmers Thee, der in den bekannten Mischungen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgebreitheit verbindet. Eine Tasse Mekmers Engl. Mischung stellt sich auf ca. 1 Pfg.!

In hocheleganter farbenreicher Toilette erscheinen in neuen Jahre wiederum die „Regendorfer-Blätter, München“ auf der Bildfläche. Diese hervorragende Zeitschrift für Humor und Kunst bietet allen Freunden frohen Humors manche Stunde willkommener Unterhaltung. Alle möglichen Gattungen heiterer Darstellung finden hier verständnisvolle Pflege: lustige Gebichte, gute Erzählungen, die Anekdote, die mundartliche Schaurie, die ziselirte Satire, das Epigramm u. s. w., aber auch ernste Poesie und manch weiser Sinnpruch reden daraus zu uns. Ein Hauptteil der Beliebtheit der „Regendorfer-Blätter“ ist vor allem den Glanzleistungen des bestbewährten Künstlerstabes zuzuschreiben, der es immer wieder versteht, die Schwächen der Menschheit mit gesunder Satire, nie aber mit ägender Bitterkeit zu schildern, der aber auch das Schöne, besonders wenn es in hoher Weiblichkeit verfloren ist, mit entzückender Delikatesse festzuhalten versteht. Diese unübertreffliche Harmonie von Text und Bilderschmuck, die sich durchweg dem guten Ton anpaßt, stempelt die Wochenschrift zu einem Familienblatt ersten Ranges. Groß und klein wird im Familienkreis Erheiterung daraus schöpfen; für den Salonisch bilden die bunten Blätter einen prachtvollen Schmuck und bieten ferner den Wartenden, ehe der Herr oder die Frau vom Hause erscheinen, die angenehmste Zerstreuung, sobald man sie beinahe als ein unentbehrliches Ausstattungsstück für den häuslichen Herd betrachten kann.

Der soeben beginnende neue Jahrgang bietet die beste Gelegenheit zum Abonnement. Wer sich für das neue Jahr einen nie vergebenden Sorgenbrecher sichern will, der abonniere sofort bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Der Preis beträgt für das Vierteljahr (13 inhaltreiche Nummern) nur Mk. 3.—. Probenummer kostenlos vom Verlag München, Theaterstraße 47.

## Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

„Und glaubst Du, ich werde dulden, daß der Name unseres Vaters auf den Kunstretterplakaten prangt?“ rief Hans in heller Wut. „Denke an meine Karriere, an Fomus Zukunft! Deine Hirnverbrannte Idee ruiniert beides!“

„Ich werde einen andern Namen annehmen — niemand wird je erfahren, daß ich Eure Schwelger bin“, sagte Lola noch leiser; sie senkte das liebliche Haupt mit einer Gebärde demütiger Ergebung; in die großen, traurigen Augen stiegen heiße Tränen; aber sie blieb fest — unerlöschlich all den Borkwürfen, Drohungen, Bitten gegenüber, die sie jetzt überwältigen wollten. Die Gräfin wandte sich endlich absehlend ab.

„Da sehen Sie das Resultat einer Erziehung, in der Leiber, Leiber jeder weibliche Einfluß gefehlt hat — mein Herr Neffe hat mir ja nach dem Tode seiner Frau nie die kleinste Zwischenrede gehalten“, sagte sie kalt zu dem Major, der sich in offener Verzweiflung durch die Haare fuhr. „Diese Mädchen sind Iosulonen auf dem Pferde groß geworden — da sieht man nun, zu welchen Konsequenzen das führt!“

„Schwäche das Andenken unseres Vaters nicht, Tante Erdmuthe“, sagte Lola mit aufblühenden Augen; „er war der glückliche, beste Mann unter der Sonne; ich kann kein tadelndes Wort über ihn hören!“

Sie warf den blonden Kopf stolz zurück, ging mit festen Schritten an der alten Dame vorüber und verließ ohne ein weiteres Wort den Salon. Zu gleicher Zeit klopfte es an der Thür, die in den Vorraum hinausführte, und das vermeinte Gesicht der alten Luise lugte ängstlich hinein.

„Herr Ventnant von Rabod wünscht seinen Abschiedsbefehl zu machen“, meldete sie halblaut.

„Nimm Du ihn an, Hans“, sagte Fomus aufspringend; „ich bin augenblicklich nicht imstande, mich ruhig zu unterhalten — darf ich Dich in Dein Zimmer begleiten, Tante Erdmuthe?“

Die alte Gräfin hatte sich gleichfalls erhoben und ließ sich würdevoll von Fomus hinausführen; der Major folgte den beiden Damen schweigend. Er war „wie vor den Kopf geschlagen“ durch

Solas Eröffnung, hatte er jedoch versichert, und malträtierte nur noch in stummer Wut seinen grauen Bart.

(gottlobig! 1912)

## Das Jungvieh im Winter.

In beneidenswerter Lage sind diejenigen Landwirte, welche das Vieh den ganzen Sommer auf die Weide schicken können. Nun sollte man aber die Tiere den Winter über nicht angebunden im Stalle stehen lassen, sondern ihnen täglich Bewegung verschaffen. Die Vorteile, die für die Entwicklung des Jungviehs aus einer, wenn auch nur beschränkten Bewegung im Freien erwachsen, sind so bedeutend, daß jeder der auch nur einige wenige oder selbst nur ein einziges Stück Vieh anzusehen will, auf die Schaffung eines Laufplatzes bedacht sein möchte. Unter solchen Verhältnissen freilich, wo jede Gelegenheit fehlt, dem jungen Tiere einen angemessenen großen Raum zur Verfügung zu stellen, wo es sich auslaufen kann und wo es nur im Stall oder auf engem Hofe aufgezogen werden kann, auch von einem Weidegang im Sommer keine Rede ist, wie es oft bei der einzelnen Ruhhaltung der Fall ist, da ist es besser, es mit der Aufzucht eines Kalbes, das eine Kuh werden soll, erst gar nicht zu versuchen, weil doch kein befriedigendes Resultat dabei herauskommt und lieber die Röhre anzulassen. — Vielfach wird die eingestriebte Ringerhütte als Zummelplatz für das Vieh benutzt. Man schlägt hier 2 Fliegen mit einer Klappe, da das Festtreten dem Dünger sehr dienlich ist. Oft läßt sich auch ein passender Zummelplatz einrichten. Knochen und Muskeln stärken sich bei der Bewegung im Freien, die Lungen werden geklärt und der ganze Organismus wird widerstandsfähiger. Die Tiere sind nach jeder Richtung leistungsfähiger und sind imstande, auch wieder eine bessere Nachzucht zu liefern. Die Erfahrung lehrt, daß junge Tiere, die aus den besten Zuchten abstammen, später oft in schlechter Körperverfassung wieder-

gefunden werden, wo der Freilauf fehlt, wo sie zu frühzeitig und viel im Stalle angebunden stehen müssen. Eine ungewöhnliche Haltung kann durch Fütterung nicht ausgeglichen werden. — Bei letzterer soll man stets von dem Gesichtspunkte ausgehen und darauf hinarbeiten, ein gutes Wachstum zu erzielen anstatt darauf zu achten, mit wie wenig Futter und geringen Ausgaben den jungen Tieren das Leben erhalten werden kann. So lange ein junges Tier nicht wächst oder nur merklich wenig wächst, ist seine Haltung und wird seine Aufzucht kostspielig, ganz gleich was gefüttert wird und wieviel Futter es verzehrt. So lange aber ein Tier im Verhältnis zu seinen Futterkosten gut wächst, ist Nutzen bei der Aufzucht. Es ist nicht gesagt, daß eine teure Fütterung stets die vorteilhafteste ist, aber sie soll gut sein, im richtigen Nährverhältnis stehen. Wenn das Tier nicht gut dabei wächst, ist sie teuer, auch wenn sie noch so billig scheint. — Bei aller Fürsorge für das Jungvieh muß man aber stets daran denken, daß sich die Aufzucht schließlich nur für solche Tiere lohnt, die von vornherein kräftig, gesund und frei von Fehlern sind. Es hat keinen Zweck Tiere aufzuziehen, die von Anfang an als minderwertig und fehlerhaft angesehen werden müssen.

Opfermütig. „Was seh' ich, meine Herren! Sie, die eifrigen Anhänger des neugegründeten Abstinenzvereins trinken ja förmlich um die Wette!“ „Ja wissen Sie, mit uns'rer Vereinskasse sieht es noch etwas windig aus, und da haben wir bestimmt, daß für jedes Glas Bier, das wir trinken, zehn Pfennig Strafe eingezahlt werden müssen!“

Wirt (der die Rechnung für einen Gast zusammen-addiert, zu seiner Frau): „Einmal bring' ich dreizehn Mark raus und dann wieder siebzehn! Rechne Du's 'mal zusammen!“ — „Ach, laß es gut sein! Am End' brächt' ich auch nur dreizehn raus!“



Herr Parteisekretär Staudenmayer aus Stuttgart wird  
 nächsten Samstag, den 23. Jan., abends 8 Uhr  
 in Nagold im Gasthof zum Röhle, sowie  
 nächsten Sonntag, 24. Januar, nachmittags 3 Uhr  
 in Böfingen im Gasthaus zum Hirsch und  
 nachmittags 4 1/2 Uhr  
 in Egenhausen im „Abler“

und zwar in Nagold und Böfingen über

„Die politische u. Finanzlage im Reich“  
 in Egenhausen über

„Die Demokratie in Württemberg“  
 sprechen.

Dieser ist jedermann freundlich eingeladen.

**Bezirksvolksverein Nagold.**

Ich habe mich in Pfalzgrafenweiler als

**pr. Tierarzt**

niedergelassen.

Vorläufige Wohnung: Gasthaus z. Schwanen,  
 Fernspr. Nr. 5.

**F. Schneider, pr. Tierarzt.**



**Wie die Sonne**

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

**Persil.**

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Rissen und  
 Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut  
 unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt  
 enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.  
 Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Zahnatelier Fr. Steeb Altensteig,**  
 wohnhaft bei Gerber Schölder.



Behandlung und Plombieren kranker Zähne.  
 Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.  
 Einsetzen künstlicher Zähne  
 in Kautschuk, Aluminium u. Gold, mit u. ohne Gaumenplatten.  
 Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.  
 Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

**Hochzeits-Karten**  
 werden schnell und billig angefertigt

von der

**W. Niefer'schen Buchdruckerei**  
 S. Paul, Altensteig.

N. Forstamt Altensteig.

**Reigholz- und  
 Reis-Verkauf**

am Dienstag, den 26. Januar  
 vorm. 10 Uhr im Böwen in Spiel-  
 berg aus Staatswald Schorzyhard  
 Abt. Strättle u. Kleine Mh. Km.:  
 47 Spälter II. Kl., 15 Koller,  
 18 Scheiter, 15 Prügel, 75 An-  
 bruch; ferner aus Abt. Kleine  
 Mh.: 795 Km. Reis auf Hausen  
 und 6 Lose Schlagraum.

Pfalzgrafenweiler.

**Stammholz-Verkauf.**

Aus den Gemeindeforsten  
 Schloßberg, Rösenberg und Bächeles-  
 brunnen kommen

**760 Stck Langholz mit  
 370 Fm. I.-V. Kl., wo-  
 runter 160 Fm. Forchen**

am Samstag, den 23. Jan.,  
 nachmittags 3 Uhr im Rathhaus  
 hier zur Versteigerung.

Gemeinderat.

**Entlaufen**

ist mir am Montag mein (Vinscher)

**Rattenfänger.**

Bitte, denselben gegen Belohnung  
 abzugeben. Vor Ankauf wird ge-  
 warnt!

Karl Seeger  
 Kohlsägmühle.

Wir kaufen jedes Quantum  
**alter Schuhe  
 und Stiefel**

zu höchsten Tagespreisen gegen  
 sofortige Kasse.

Hochachtung

Schw. Lederhollen- u.  
 Härtemittel-Werke

Tannhauser u. Stäbele, Nagold.

Altensteig.

**Totenkränze  
 Totenbouquets  
 Palmzweige  
 Perlkranze  
 Blechkranze  
 Sterbkleider  
 Sterbkissen  
 Schleier  
 Sargdecken  
 Trauerflor  
 Trauerbänder**

empfiehlt in großer Auswahl und  
 zu billigen Preisen

Chr. Adrion.

**Fledhtenkrankhe**

trodene, nasse Schuppenflechten und  
 das so unerträgliche „Hantsucken“  
 heilt unter Garantie (ohne Veruss-  
 führung) selbst denen, die nirgends  
 Heilung fanden, nach langjährig prak-  
 tischer Erfahrung. Auf das Ver-  
 stellungsverfahren wurde mit Deut-  
 sches Reichspatent Nr. 136 323  
 erteilt N. Groppler, St. Marien-  
 Drogerie, Charlottenburg,  
 Rantstraße 97.

Engtal.

**Dankfagung.**



Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teil-  
 nahme, welche wir anlässlich des raschen Hin-  
 scheidens unseres treubeforgten, lieben Vaters

**Friedrich Erhard**

Schultheiß und Sägewerksbesitzer

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu  
 seiner letzten Ruhestätte, sowie für den ehren-  
 Nachruf der Gemeinde Engtal und des Krieger-  
 vereins sagen herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Siefert's Hausstrunk**

ist und bleibt der beste und billigste  
**Volkstrunk.**



Überall eingeführt. Voller Genuss für Obstmost und  
 Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.  
 Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit Ia.  
 Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.—,  
 (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.  
 Ia. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.  
 Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik  
 Wih. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Man abonniert jederzeit auf das  
 schönste und billigste  
 Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München & Zeitschrift für Humor und Kunst  
 & Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
 nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,  
 Theatinerstraße 47<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Aus-  
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Besenfeld.

Einem



**Zucht-Farren**

mit Zulassungsschein II. Klasse  
 verkauft

Karl Kappler jr.

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle

Leinmehl

Sesammehl

Mohnmehl

Fleischfuttermehl

Corfmelasse

Phosphorsäuren

Futterkalk

Marke A u. B.

Salzleckerollen

Schweinemastpulver

in bester Qualität

**J. Wurster**

Telefon 16.

Altensteig.

Frische

**Eier**

sind wieder eingetroffen bei  
**J. Wurster.**

II. Taillinger Kirchenbau-  
**Geld-Lotterie**

Ziehung garantiert 18. Februar 1909.

11800 Geldgewinne ohne Abzug für die Zölle

**36000**

Hauptgewinn Mark 7500

**15000**

**5000**

**2000**

Preis des Loses 1,50 13 Lose 12,50

Porto u. Liste 2,50 extra einschließlich

Eberhard Petzer, Stuttgart

Königsplatz 20.

In Altensteig zu haben in der W. Niefer'schen Buchhandlung.

